

Predigt über Lukas 24,13-35 – Rückenwindgottesdienst an Ostern,

5.4.2026, Sitterdorf, Pfrn. Regine Hug

Jesus begleitet zwei Jünger auf dem Weg nach Emmaus

¹³Am selben Tag waren zwei Jünger unterwegs zu dem Dorf Emmaus. Es lag gut zehn Kilometer von Jerusalem entfernt.

¹⁴Sie unterhielten sich über alles, was sie in den letzten Tagen erlebt hatten.

¹⁵Während sie noch redeten und hin und her überlegten, kam Jesus selbst dazu und ging mit ihnen.

¹⁶Aber es war, als ob ihnen jemand die Augen zuhielt, und sie erkannten ihn nicht.

¹⁷Er fragte sie: »Worüber unterhaltet ihr euch auf eurem Weg?«

Da blieben sie traurig stehen.

¹⁸Einer von ihnen – er hiess Kleopas – antwortete: »Du bist wohl der Einzige in Jerusalem, der nicht weiss, was dort in diesen Tagen passiert ist?«

¹⁹Jesus fragte sie: »Was denn?« Sie sagten zu ihm: »Das mit Jesus aus Nazaret! Er war ein grosser Prophet. Das hat er durch sein Wirken und seine Worte vor Gott und dem ganzen Volk gezeigt.

²⁰Unsere führenden Priester und die anderen Mitglieder des jüdischen Rates liessen ihn zum Tod verurteilen und kreuzigen.

²¹Wir hatten doch gehofft, dass er der erwartete Retter Israels ist.

Aber nun ist es schon drei Tage her, seit das alles geschehen ist.

²²Und dann haben uns einige Frauen, die zu uns gehören, in Aufregung versetzt: Sie waren frühmorgens am Grab.

²³Aber sie konnten seinen Leichnam nicht finden. Sie kamen zurück und berichteten: »Wir haben Engel gesehen. Die haben uns gesagt, dass Jesus lebt!«

²⁴Einige von uns sind sofort zum Grab gelaufen. Sie fanden alles so vor, wie die Frauen gesagt haben – aber Jesus selbst haben sie nicht gesehen.«

²⁵Da sagte Jesus zu den beiden: »Warum seid ihr so begriffsstutzig? Warum fällt es euch so schwer zu glauben, was die Propheten gesagt haben?

²⁶Musste der Christus das nicht alles erleiden, um in die Herrlichkeit seines Reiches zu gelangen?«

²⁷Und Jesus erklärte ihnen, was in der Heiligen Schrift über ihn gesagt wurde – angefangen bei Mose bis hin zu allen Propheten.

Jesus gibt sich den beiden Jüngern zu erkennen

²⁸So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren.

Jesus tat so, als wollte er weiterziehen.

²⁹Da drängten sie ihn: »Bleib doch bei uns! Es ist fast Abend, und der Tag geht zu Ende!« Er ging mit ihnen ins Haus und blieb dort.

³⁰Später liess er sich mit ihnen zum Essen nieder. Er nahm das Brot, dankte Gott, brach das Brot in Stücke und gab es ihnen.

³¹Da fiel es ihnen wie Schuppen von den Augen, und sie erkannten ihn. Im selben Augenblick verschwand er vor ihnen.

³²Sie sagten zueinander: »Brannte unser Herz nicht vor Begeisterung, als er unterwegs mit uns redete und uns die Heilige Schrift erklärte?«

³³Sofort brachen sie auf und liefen nach Jerusalem zurück. Dort fanden sie die elf Jünger beieinander, zusammen mit allen anderen, die zu ihnen gehörten.

³⁴Die Jünger riefen ihnen zu: »Der Herr ist wirklich auferstanden!

Er hat sich Simon gezeigt!«

³⁵Da erzählten die beiden, was sie unterwegs erlebt hatten – und wie sie den Herrn erkannt hatten, als er das Brot in Stücke brach.

(nach der BasisBibel 2021)

Liebe Gemeinde!

Wie kommt die Osterfreude in unser Herz? Was muss geschehen, dass uns die Freude über die Auferstehung Jesu erfüllt und prägt? Zuerst einmal ist es ja wirklich unglaublich, was wir an Ostern hören.

Die Geschichte der beiden Jünger auf dem Weg nach Emmaus kann auch uns zur Freude führen. Unter allen Erzählungen über die Auferstehung von Jesus sticht diese hervor. Sie erzählt uns liebevoll und ausführlich, wie Jesus seinen Jüngern nachgeht, zuhört, sie lehrt, korrigiert und beschenkt.

Wir wissen nicht genau, um wen es sich bei diesen Jüngern handelt. Wir wissen nur, dass einer Kleopas heisst.

Kleopas und sein Freund sind tief erschüttert: Jesus, auf dem ihre ganze Hoffnung lag, ist seit drei Tagen tot, elendiglich am Kreuz gestorben. Was sollen sie noch in Jerusalem? Traurig und aufgewühlt machen sie sich auf den Weg nach Hause, nach Emmaus, ein Dorf, das ca. 11 km von Jerusalem entfernt liegt.

Sie reden eifrig miteinander über all das, was passiert ist.

Und dann erfahren wir, wie der auferstandene Jesus zu ihnen kommt und mit ihnen läuft. Aber sie erkennen ihn nicht.

Die zwei Jünger sind keine berühmten Persönlichkeiten. Doch diese zwei Jünger sind Jesus so wichtig, dass er ihnen nachgeht.

Wir können das auf uns übertragen: Auch Sie, du, ich, die wir nicht berühmt sind, sind Jesus wichtig. Wir sind ihm nicht egal. Er geht auch uns nach. Er kommt gerade dann, wenn wir traurig oder enttäuscht sind.

Jesus nimmt sich viel Zeit! Diese Wanderung dauerte insgesamt sicherlich zwei bis drei Stunden. Und dann wird Jesus ja noch eingeladen. Das ist kein Kurzbesuch.

Doch es ist, als ob jemand den Jünger die Augen zuhält. Sie erkennen Jesus nicht. Warum? Sind sie so traurig sind, dass sie gar nichts mehr um sich herum wahrnehmen können? Rechnen sie schlichtweg nicht damit, dass Jesus auferstanden sein könnte? Sieht Jesus anders aus als zu seiner Lebzeit auf Erden? Wir wissen es nicht.

Auch Maria aus Magdala erkennt Jesus zuerst nicht, als er ihr erscheint (Joh 20,14+15). Ebenso geht es zunächst den sieben Jüngern am See Tiberias, als der Auferstandene am Ufer steht (Joh 21,4).

Trotzdem ist es schon erstaunlich, dass Kleopas und sein Kollege eine so lange Leitung haben.

Aber habe ich nicht manchmal auch eine so lange Leitung? Spüre oder begreife ich immer sofort, wenn Jesus mir begegnet? Oder bin ich manchmal ebenso blind und nehme Jesus nicht wahr, obwohl er schon lange da ist?

Liebevoll geht Jesus mit den beiden mit. Er fragt sie feinfühlig, worüber sie miteinander reden. Er weiss, dass sie traurig sind. Und er gibt ihnen die Möglichkeit, sich alles von der Seele zu reden.

Wie oft gebe ich meinen Mitmenschen Gelegenheit zu erzählen? Oder komme ich sofort mit dem, was mich beschäftigt? Ihr kennt das wahrscheinlich auch: Jemand fragt: „Wie geht es dir?“ Doch bevor ich richtig Luft holen kann, erzählt die andere Person alle ihre Probleme.

Jesus macht es anders. Er fragt sorgfältig nach. Die Jünger können ausführlich erzählen, wie enttäuscht und traurig sie darüber sind, dass Jesus so elend gelitten hat und gestorben ist. Wie ihre Hoffnung, dass Jesus derjenige ist, der Israel von allen Feinden erlösen würde, jäh zerstört wurde. Wie jetzt schon der dritte Tag ist, dass Jesus tot ist. Wie sie heute Morgen verstört waren, als einige Frauen kamen und sagten, das Grab sei leer! Und wie die Frauen erzählten, ihnen seien Engel erschienen, die sagten, Jesus lebe. Wie dann einige Jünger sofort zum Grab gerannt seien und alles so vorfanden, wie die Frauen sagten, Jesus jedoch nicht fanden.

So und noch viel ausführlicher berichten Kleopas und sein Freund Jesus. Beim Erzählen können wir sortieren und verarbeiten. Jesus lässt das zu.

Wie ist das bei mir? Wenn jemand seine Not von der Seele redet, halte ich das aus, höre ich wirklich zu?

Kleopas und sein Freund haben gehört, dass Jesus lebt. Aber sie konnten es nicht glauben. Darum haben sie Jerusalem verlassen und sich auf den Heimweg nach Emmaus gemacht.

Wie hätte ich gehandelt? Hätte ich glauben können?

Jesus tröstet Kleopas und seinen Freund nicht. Im Gegenteil, er redet ziemlich hart: „Warum seid ihr so begriffsstutzig? Warum fällt es euch so schwer zu glauben, was die Propheten gesagt haben?“

Dann legt Jesus ihnen die Vorhersagen auf den Retter, den Messias, im ersten Teil unserer Bibel aus. Diese weisen auf seinen heilsbringenden Tod hin. Seine Kreuzigung war kein Unfall, sondern so von Gott gewollt, in Gottes Heilsplan enthalten. Davon kann man nachlesen in der Heiligen Schrift (z. B. in Jes 52,13-53,12). Jesus erklärt ihnen alles genau, zeigt auf, dass alles von Gott so gewollt war.

Kleopas und sein Freund sind berührt. Sie bitten Jesus, bei Ihnen zu bleiben. Es ist doch schon Abend.

Bitte ich Jesus, dass er bei mir bleiben soll, auch und gerade in den Momenten, in denen ich müde, traurig, enttäuscht bin? Jesus bleibt, wenn wir ihn einladen. Und er beschenkt uns!

Jesus geht mit den beiden Jüngern ins Haus. Er lässt sich allerdings nicht wie einen Gast bedienen, sondern er handelt sofort wie der Hausherr. Er nimmt das Brot, dankt, bricht's, teilt es aus.

Und endlich erkennen die Jünger: Das ist ja Jesus! Es durchfährt sie wie ein Blitz. Doch im selben Moment ist Jesus weg.

Kleopas und sein Freund sind tief berührt. „»Brannte unser Herz nicht vor Begeisterung, als er unterwegs mit uns redete und uns die Heilige Schrift erklärte?«

Obwohl es bald Nacht wird, machen sie sich schnurstrack auf den Rückweg nach Jerusalem. Sie sind bestimmt müde nach dem ereignisreichen Tag. Aber alles ist wie weggeblasen. Sie müssen zurück, sie müssen es den anderen erzählen. Sie platzen fast vor Freude.

Wie hättet ihr reagiert? Wärt ihr auch sofort aufgebrochen? Oder hättet ihr beschlossen, zuerst darüber zu schlafen?

Die Jünger sausen zurück. Es sind wieder fast 11 km Weg, die sie im Laufschrift zurücklegen. Aber sie müssen ihre Freude teilen. Sie haben ja noch kein Handy, kein E-Mail oder WhatsApp.

Sie kommen zu dem Haus zurück, von dem sie am Morgen aufgebrochen sind. Hier sind die elf Jünger. Kleopas und sein Freund gehen hinein. Voller Freude wollen sie erzählen. Doch bevor sie den Mund öffnen können, schallt ihnen entgegen: »Der Herr ist wirklich auferstanden! Er hat sich Simon gezeigt!« Dann berichten Kleopas und sein Freund, was sie mit Jesus erlebt haben.

Freude über Freude: Der Herr lebt, er ist wahrhaftig auferstanden! Er zeigt sich heute auch jedem und jeder, der oder die ihn zu sich einlädt!

Lassen wir diese Botschaft in unser Herz! Und erzählen wir fröhlich weiter: Jesus lebt! Unser Herr ist wirklich auferstanden! Er ist auch heute da, begegnet, begleitet und beschenkt uns! Er lädt uns ein an seinen Tisch. Er stärkt und vergibt uns. Es gibt keine andere Nachricht, die uns so froh macht wie die Osterbotschaft.

Amen.